

Das Zweite Wunder von Bern



Bild: www.wankdorf.ch (2004)

Das erste Wankdorfstadion



Bild: www.vfsw.ch (1929)

Lange Zeit spielte der Berner Fussballclub Young Boys (FCYB) auf dem Sportplatz Spitalacker, bevor 1925 das erste Wankdorfstadion mit 22'000 Zuschauerplätzen entstand. In sieben Monaten Bauzeit war die neue Spielstätte errichtet worden. Im gleichen Jahr wurde der Vereinsname in Berner Sport Club Young Boys (BSCYB) geändert.



Bild: www.vfsw.ch (1947)

In den 30er Jahren wandelte sich der Fussball zu einem Volks- und Zuschauersport. Das zu klein gewordene Stadion baute man aus und erhöhte die Zuschauerplätze auf 42'000. Aus dieser Ausbauphase stammten auch die zwei markanten Ecktürme, die sich später zum Wahrzeichen des zweiten Wankdorfstadions entwickelten. Verschiedene Schweizer Pokalfinals und Länderspiele sind auf dem Rasen des ersten Stadions ausgetragen worden.

Das legendäre Wankdorfstadion

Ende der 40er Jahre war das erste Wankdorfstadion bereits wieder zu klein. Zusätzlich musste die Spielstätte höheren Anforderungen der bevorstehenden Fussball Weltmeisterschaft 1954 genügen. Nach einem vorläufig letzten Spiel, wurde 1951 die Haupttribüne abgebrochen.

Bereits ein Jahr zuvor hatte die Stadt Bern die Bewilligung für ein neues Stadion erteilt. Die Bauarbeiten konnten beginnen. Die beiden Architekten Virgilio Muzzolini und Walter Haemmig errichteten das zweite Wankdorfstadion mit 64'000 Zuschauerplätzen, davon 8'000 Sitzplätze.

Erst wenige Wochen vor den Weltmeisterschaften feierte man am 07. Juli 1954 die Einweihung. Zu diesem Anlass trug der Heimklub YB gegen die damalige Spitzernationalmannschaft Ungarns ein Freundschaftsspiel aus. Mit 0:9 bestätigten sich die Ungaren einmal mehr als die Wundermannschaft.

Viele unvergessliche Meisterschaftsspiele, Cupfinals, Länderspiele, der Halbfinal im Europa-Cup der Meister zwischen BSC Young Boys - Stade de Reims und auch Europacupfinals folgten auf dem Wankdorf-Rasen.



Bild: www.vfsw.ch (1954)

Das Berner Fussballstadion Wankdorf hat Geschichte geschrieben. An der fünften Fussball Weltmeisterschaft 1954, wurde das legendäre Finalspiel Ungarn – Deutschland im Wankdorf ausgetragen. Überraschend siegte Deutschland gegen die seit vier Jahren führende Mannschaft aus Ungarn, dieser Moment ging als das Wunder von Bern in die Geschichte ein. Spätestens seit diesem Moment lebt der Mythos Wankdorf und das Stadion ist über die Landesgrenze hinaus bekannt.

Das neue Stadion Stade de Suisse Wankdorf Bern

Das Wankdorfstadion wurde alt und genügte den heutigen Anforderungen nicht mehr. Eine Modernisierung und ein Ausbau der Infrastruktur waren zwingend notwendig. Das dritte Stadion wird nun gebaut.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten bei der Investorensuche kam das Projekt plötzlich ins Rollen: 1997 stimmte das Berner Stimmvolk mit 72% einer Zonenplanänderung, zugunsten des neuen Wankdorfstadions, zu. Im Frühling 1998 startete der Architekturwettbewerb, der ein Jahr später von Luscher, Schwaar und Rebmann gewonnen wurde. Im Juni 2001 wurde die definitive Baubewilligung erteilt und die Bauarbeiten konnten beginnen. Das alte Wankdorfstadion ist nach einem letzten Spiel am 03. August 2001 gesprengt worden.

Das neue Stade de Suisse Wankdorf Bern wird eine weitreichende Anlage unter dem eigentlichen Stadion enthalten. Hier wird ein Einkaufszentrum mit einem Coop-Megastore und zahlreichen weiteren Läden sowie Restaurants, Bars,

Seminarräume, Disco, Sportarztpraxen, Therapeuten, ein Fitnessclub und Coffeeshops befinden. Zudem steht den Besuchern ein kundenfreundliches Parkhaus mit 700 Plätzen zu Verfügung.

Zwischen dem Hauptbau und dem südlich gelegenen Solitärbau ist ein grosszügiger Platz geplant. Hier werden die Besucher von Grossereignissen flanieren und den Augenblick geniessen. An ruhigeren Tagen soll der Platz zu einem beliebten Quartiertreffpunkt werden.

Auf den Dachflächen des „Stade de Suisse Wankdorf Bern“ entsteht das grösste Schweizer Sonnenkraftwerk. In einem ersten Schritt kann das Kraftwerk durch die Nutzung einer 6.000 Quadratmeter grossen Solar-Fläche eine Spitzenleistung von 600 Kilowatt aufweisen. Fünf Millionen Franken wird der Bau kosten. Bei grosser Nachfrage nach dem hier produzierten Sonnenstrom kann die Nutzfläche auf 8.700 Quadratmeter und die Spitzenleistung auf rund einen Megawatt ausgebaut werden. Die Zusatzkosten würden sich dann auf etwa 3 Millionen Franken belaufen. Zudem soll auf dem Stadionsdach eine Besucherplattform entstehen. Von dort aus können Interessierte das Kraftwerk besichtigen, sich über die Energietechnologie informieren und zeitgleich den Blick ins Stadion und auf die benachbarten Alpen geniessen. Nach der Fertigstellung im Frühsommer 2005 erwarten die „BKW FMB Energie AG“ und die „Wankdorf Nationalstadion AG“ jährlich zwischen 50.000 und 100.000 Besucher, die sich für den Stadionkomplex und das Kraftwerk interessieren.

Multifunktionalität, das Konzept der Zukunft

Das neue Konzept von Bern veranschaulicht auf eindrückliche Weise, dass Grossanlagen in der Zukunft nicht mehr für eine Sache oder Sportart gebaut werden, sondern als multifunktionale Freizeitbegegnungsstätten geplant und gemanagt werden. Die Anforderungen an die Architekten, Planer und Spezialisten werden dadurch immer schwieriger, geht es doch darum verschiedene Produkte, Konzepte und Bedürfnisse zu einer Einheit zu formen, welche funktioniert. Das Produkt Fitness ist seit mehreren Jahren ein wichtiger Bestandteil von multifunktionellen Anlagen geworden. Durch die hohe Kundenfrequenz eines gut laufenden Clubs ist Fitness ein hoch interessanter Networking Partner verschiedener Branchen geworden.

Die Fitness Tribune hat sich vor Ort mit Edy Paul, einem Spezialisten des Wankdorf Teams, über das neue Konzept unterhalten:

FT: Wie kommt ein Fitness Spezialist wie Edy Paul zu solch einem Projekt?

EP: Ich wurde von der Marazzi Gruppe beauftragt als Spezialist beim Wankdorf Projekt mitzuarbeiten. Es ist von grösster Wichtigkeit, dass von Anfang an verschiedene Spezialisten zusammenarbeiten und das Projekt gemeinsam zu einer kompakten Einheit formen. Meine Aufgabe ist, für den Bewegungsbereich eine Machbarkeitsstudie zu erstellen, das Konzept mit zu entwickeln und einen geeigneten Betreiber zu suchen.

FT: Wie sieht das im Detail aus?

EP: Anhand einer Konkurrenz- und Marktstudie haben wir das Potenzial und den Produkte-Mix erarbeitet. In Gesprächen mit den Spezialisten aus anderen Bereichen werden die gegenseitig gewonnenen Erfahrungen ausgetauscht und weiterentwickelt. In diesem Fall ist es sehr wichtig, dass Ärzte, Therapeuten und Fitnessleute sehr eng zusammenarbeiten, um ein optimales Konzept mit den Architekten zu erstellen.

Ein weitere Aufgabe besteht darin, Gespräche mit möglichen Betreibern zu führen. Wir erstellen eine Vorselektion und achten in erster Linie darauf, dass der zukünftige Fitnessunternehmer ins Gesamtkonzept passt. Dieser Part ist einer der wichtigsten überhaupt, denn im Dienstleistungsbereich zählt in erster Linie der Macher an der Front, welcher die Visionen und Ziele auch umsetzen kann.

FT: Es wird also zuerst ein Konzept erstellt und dann erst der Betreiber gesucht?



EP: Ja. Es bieten sich dem Bauherrn zwei Möglichkeiten:

- 1.) Er sucht einen Betreiber und Investor für seine Räumlichkeiten. Diese Variante wird jedoch immer schwieriger, da die Banken in den wenigsten Fällen einem Jung-Unternehmer eine Chance geben. Heutzutage haben auch gestandene Fitnessprofis Mühe eine gute Bankfinanzierung für ein Fitnessobjekt zu bekommen.
- 2.) Der Bauherr erstellt und finanziert eine Anlage selbst und sucht sich dann den bestmöglichen Betreiber. Diese Variante sieht man heutzutage immer öfter, stellt sie doch für einen Hausbesitzer und einen motivierten Jungunternehmer eine win win Situation dar.

FT: Haben Interessenten für dieses Projekt zur Zeit noch eine Chance?

EP: Im Moment sind wir in der Selektionsphase, welche sich sicher noch bis Ende April 05 hinausziehen wird. Wir führen mit den lokalen Fitnessbetreibern in den Monaten März und April Gespräche. Es kann sich jeder Interessent direkt bei mir melden.

FT: Was fasziniert Sie am meisten bei dieser Arbeit?

EP: Das Gefühl etwas gemeinsam zu entwickeln, zu sehen wie ein Konzept gedeiht und über Jahre erfolgreich ist. Ich freue mich mit meinen Auftraggebern über ihren Erfolg.

FT: Vielen Dank für das interessante Gespräch. Wir wünschen Ihnen und Ihrem Team weiterhin viel Erfolg bei der Umsetzung des neuen Projektes.

Fakten:

Generalunternehmer:	Marazzi Generalunternehmungs-AG
Grundeigentümer:	Bürgergemeinde Bern
Bauherr/Baurechtsberechtigte:	Coop (Basel), SUVA (Luzern) Winterthur Leben (Winterthur)
Vermarktungs- und Betreibergesellschaft:	Stade de Suisse Wankdorf Nationalstadion AG
Architekten-Team:	Luscher, Schwaar, Rebmann
Kapazität:	32.000 Sitzplätze - alle überdacht
Gesamtvolumen:	für Stadion, Shopping-Center, Büros etc. 350 Millionen Franken.